

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1897

56 (13.5.1897)



Er scheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 S.

Anzeiger
für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die feingepaltene Zeile oder deren Raum 10 S. Reklamen werden mit 20 S. die Zeile berechnet.
Briefe und Gelder frei.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Wien, 10. Mai. Die Vermittlung ist nunmehr eingeleitet, da die Mächte von dem Entschlusse Griechenlands zur Räumung Kretas befriedigt sind, obwohl diese mit dem Bedarf der Truppen für Thessalien begründet wird.

Athen, 9. Mai. Die gesamte Bevölkerung von Volo hat in der letzten Nacht die Stadt verlassen. Griechische Fahrzeuge nahmen diejenigen von den Truppen des Obersten Smolensti, die sich nach Volo geflüchtet hatten, an Bord. Die Armee, die bei Thomolos gute Stellungen inne hat, soll von dem Hasen Styliis in der Nähe von Lamia aus verproviantiert werden. Man glaubt, daß die Besprechungen über den Friedensschluß begonnen haben.

10. Mai. Aus Thomolos wird gemeldet, daß die türkischen Vorposten bis Karniza vorgedrungen sind. Bedeutende Streitkräfte rücken von Pharsala aus vor. An mehreren Stellen sollen die Türken bereits mit der Brigade Smolenstis in Berührung gekommen sein. — Die griechische Armee steht kampfbereit.

Konstantinopel, 9. Mai. Der Einzug der türkischen Truppen in Volo erfolgte gestern Vormittag 10 Uhr. — Eghem Pascha erhielt den Titel eines Marschalls der gesamten Operationsarmee und wurde zum Oberbefehlshaber der gesamten Truppen an der griechischen Grenze ernannt. Saad Eddin Pascha erhielt den Oberbefehl über die neuformierte dritte Division des epirotischen Corps. Nach Angaben von türkischer Seite steht der Uebergang des epirotischen Corps zur Offensive bevor.

10. Mai. Eine amtliche Kundgebung teilt eine Depesche Eghem Paschas an den

Kriegsminister mit, wonach Oberst Enver, der mit den Truppen auf Volo marschierte, eine halbe Stunde vor der Stadt von der Bevölkerung begrüßt wurde. Oberst Enver zog in Volo ein und machte im Regierungsgebäude kund, daß die Stadt unter türkische Verwaltung gestellt sei. Die Sicherheit der Bevölkerung sei gewährleistet, aber Feindseligkeiten gegen die türkischen Truppen würden streng bestraft werden. Dies wurde durch Notabeln der Bevölkerung zur Kenntnis gebracht. Das griechische Geschwader ist ausgelassen. Die fremden Matrosen werden auf die Schiffe der Mächte eingeschifft. Die türkischen Truppen haben den Sicherheitsdienst übernommen. Erbeutet wurden 2250 Kisten Infanterie-Munition, 22 Munitionswagen, 6 leere Festungsgeschützpatronen, 7 Trainwagen, 1 Mörser, 445 Kisten Geschützmunition, 70 Kisten Geschützgeschosse, 1465 harte Geschosse. Eghem Pascha ersuchte, unverzüglich Zollbeamte nach Volo zu schicken, um den Handelsverkehr aufrecht zu erhalten.

Aus der Karlsruher Zeitung.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, an den Herrn Staatsminister Dr. Noll folgendes Allerhöchste Handschreiben zu richten.

Lieber Herr Staatsminister Noll!
Seit langen Jahren von dem erhebenden Bewußtsein getragen, daß Freud und Leid meines Hauses von dem Badischen Volk in stets gleicher und treuer Teilnahme mitgeföhlt wird und dabei zum wärmsten Ausdruck gelangt, empfinde ich nun wiederum ein lebhaftes Dankgefühl, daß ich gerne zum öffentlichen Ausdruck bringen möchte.

Nachdem die große Zahl Adressen, Briefe und Telegramme, welche mir und meinem Hause die liebevolle Teilnahme und das treue Mitgeföhle an dem schmerzlichen Verluste meines geliebten Bruders, des Prinzen Wilhelm kundgaben, dankend beantwortet worden sind, erfülle ich eine teure Pflicht, indem ich Sie ersuche, meinen Dank und die Dankbarkeit der Angehörigen meines verewigten Bruders an alle Teilnehmenden des Landes zu übermitteln.

Die vielen uns bekannt gewordenen Erweisungen der Liebe und Verehrung, welche dem Andenken des Entschlafenen gewidmet wurden, schätzen wir im höchsten Maße. — Die gerechte Anerkennung seiner Verdienste um des Landes Wohl und Gedeihen, die volle Würdigung seiner hervorragenden militärischen Eigenschaften, die wohlthuende Anerkennung seiner edlen und wohlwollenden Gesinnungen — alle diese Kundgebungen der Verehrung aus den weitesten Kreisen uneres geliebten Heimatlandes drängen uns zum Ausdruck des wärmsten Dankes für das dem teuren heimgegangenen Prinzen gewidmete unvergeföhliche Andenken.

Wir erkennen in diesem ehrenden Gedächtnis ein bleibendes Denkmal der Liebe, die uns mit allen Denen verbindet, für die unser heutiger Dankesausdruck bestimmt ist.

Ich ersuche Sie, lieber Herr Staatsminister, diese Dankesworte zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Karlsruhe, den 10. Mai 1897.
Ihr ergebener Friedrich.
An den Staatsminister Dr. Noll dahier.

Verdrängt.

Novelle von A. Schmidt.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)
VI.

Die Saison war vorüber, zum großen Leidwesen der hauptstädtischen Jugend, die ihre aufregendsten Freuden, ihre glänzendsten Feste mit ihr zu Ende gehen sah. Schon leckten die wärmeren Sonnenstrahlen gierig an dem bishchen Schnee, der noch wie ein dünner Schleier über den Straßen lag und selbst die Freuden einer flotten Schlittensfahrt nicht mehr gestattete.

Draußen aber im Lande deckte noch tiefer Schnee Weg und Steg, jeden Verkehr erschwerend und hemmend. Hatte die Winter-Saison für Franz Sträßberg eine Reihe freudenvoller Abende gebracht, so bedeutete es für seinen Bruder Ernst das Aufhören, das Absterben der wenigen Blumen, die auf seinem freudearmen Lebenswege blühten. Jetzt, da schon lange vor Feierabend die Nacht anbrach, war es nicht mehr thunlich, so oft bei Frau Klein vorzusprechen, wie zur Sommerzeit, wo ein abendlicher Spaziergang immer an dem kleinen Häuschen vorüberführte.

Die Abende, sonst die schönsten Stunden in Ernst's Leben, waren für ihn jetzt verloren.

Frauen und Mädchen gingen fleißig in die Kunststube, sich mit Spinnen, Singen und Erzählen die langen Abende zu vertreiben. Wo sie sich zusammen fanden, da waren auch bald lustige Burschen zur Hand, die mit den Mädchen schäkerten und sich neckten, und in solchem Treiben und solcher Gesellschaft gab es keinen Platz für den künftigen Fabrikherrn.

Ernst fühlte sich jetzt als ein Ausgestoßener, wohin er sich wenden mochte. Er stand zu hoch über den Arbeitern, um an ihren Vergnügungen teilzunehmen, seine Standesgenossen aber kümmernten sich wenig um den bleichen, stillen Menschen, und im Herrenhause, in seinem Vaterhaus, war kaum ein Raum für ihn. Dort herrschte ein finsterner, strenger Mann, der ihn haßte — sein Todfeind.

So saß denn Ernst Abend für Abend in seinem kleinen Stübchen in steter Einsamkeit und Betrübniß. Er suchte sich die Zeit mit Lesen und Musizieren zu vertreiben, aber vereinsamt fühlte er sich doch. Seine Stellung im Geschäfte war keine bessere geworden. Direktor Kern drückte auf ihn, wo er nur konnte, er entzog dem unglücklichen, jungen Mann jede Lebensfreude, Ar-

beit, Arbeit und wieder Arbeit war sein Loos.

Kern that das mit Absicht. Er hatte sich in seine unabhängige, beinahe allmächtige Stellung so eingelebt, daß er nicht gewillt war, sie jemals wieder aufzugeben. Ernsts schmerz, zaghafte Wesen war ihm eben recht und er suchte deshalb den jungen Mann in steter Abhängigkeit zu erhalten. Man konnte ja nicht wissen, wie tief diese fortwährenden Angriffe auf das Gemüt bei einem solchen Gräbler gingen und wenn er nicht fähig war, sich aufzuraffen, so mußte notwendig der einmal geschaffene Zustand bestehen bleiben, denn herrenlos konnte man die Fabrik nicht lassen und da sie den Brüdern gemeinsam gehörte, so mußte jemand da sein, der Ernsts Stelle und seine Interessen vertrat. Und er hatte gegründete Hoffnung, dieser „jemand“ noch recht lange zu sein.

Aus diesem Grund ließ er manches geschehen, was er sonst nicht geduldet hätte. So vor allem gestattete er noch immer der Witwe Klein, das Häuschen zu bewohnen, das sie bei Lebzeiten ihres Mannes inne gehabt und das jetzt längst einem andern Arbeiter hätte eingeräumt werden müssen. Daß das aus Erbarmen und Nächstenliebe geschah, glaubte keiner, noch weniger aber ahnte man, daß es kluge Berechnung sei.

Deutsches Reich.

Karlsruhe. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Regierungsbaumeister Emil Lang in Heidelberg zum Bezirksbauinspektor in Bruchsal zu ernennen, den Reallehrer Gottfried Kaufmann an der Oberrealschule in Freiburg auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste in den Ruhestand und den Maschineninspektor, Oberingenieur Rudolf Peters in Karlsruhe nach Heidelberg und den Maschineninspektor Emil Hallersleben in Heidelberg nach Karlsruhe zu versetzen. — Durch Entschließung Großherzoglicher Huldirektion vom 27. April d. J. wurde Hauptamtsassistent Emil Menger beim Hauptsteueramt Stühlingen in gleicher Eigenschaft zum Hauptsteueramt Vörsach versetzt. — Mit Entschließung Großherzoglicher Huldirektion der Staatseisenbahnen vom 29. April d. J. wurde Expeditionsassistent Johann Haas in Pfullendorf behufs Verwendung im Betriebsassistentendienst nach Singen versetzt.

München, 10. Mai. Heute Mittag wurde in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Prinzregenten und sämtlicher hier anwesender Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses der neue Justizpalast eingeweiht. Der Prinzregent schloß seine Erwidierungsansprache mit dem Wunsch, daß in dem neuen Gebäude stets die Gerechtigkeit walten möge.

Kurzel, 9. Mai. Die Majestäten trafen mit den kaiserlichen Kindern, der Prinzessin Theodora von Schleswig-Holstein und Gefolge gegen 10 Uhr vormittags hier ein. Jeder offizielle Empfang war verboten. Am Bahnhofe waren anwesend der kommandierende General des 17. Armeekorps, General der Kavallerie Graf Häfeler, der Bezirkspräsident Frhr. von Hammerstein, der Kreisdirektor und der Bürgermeister von Kurzel. Das Kaiserpaar begrüßte die Anwesenden aufs Herzlichste, bestieg sodann einen offenen Wagen und fuhr, gefolgt von den kaiserlichen Prinzen und dem gesamten Gefolge zur Kirche. Nur die kleine Prinzessin fuhr sofort nach Schloß Urville. Kurzel ist reich mit Fahnen und Guirlanden geschmückt. Heute abend 7 Uhr findet kleine Tafel im Schloß Urville statt. Eingeladen sind der kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg mit Gemahlin, General der Kavallerie Graf Häfeler und der Bezirkspräsident Frhr. v. Hammerstein nebst Gemahlin. Das Wetter ist trübe und kalt. Es herrscht rauher Wind.

Metz, 11. Mai. Der Kaiser hatte gestern nachmittag 2 Uhr den Exerzierplatz besucht, wo das Königsregiment Nr. 145 exerzierte und mit dem er im Verein mit anderen Truppen einen Angriff auf das Fort „Prinz August von Württemberg“ machte. Um 7¹/₂ Uhr begab sich der Kaiser nach Montigny, dinierte im Offizierskasino des Königs-Regiments und fuhr um 9¹/₂ Uhr nach Urville zurück.

Berlin, 11. Mai. Nachdem von Seiten Griechenlands die Bedingungen erfüllt sind, von denen die deutsche Regierung ihre Mitwirkung an der Intervention abhängig gemacht hat, ist der kaiserliche Gesandte in Athen angewiesen worden, sich an den Vermittlungsver-

handlungen zu beteiligen. Die betr. Ordre ist noch gestern nach Athen abgegangen.

Friedrichsruh, 11. Mai. Der Hamburger Reichstagswahlverein brachte gestern abend dem Fürsten Bismarck einen Fackelzug, an dem 3000 Personen teilnahmen. Fürst Bismarck stand mit dem Kürassierhelm auf dem Haupt auf dem Balkon. Dr. Semler drückte seine Freude über die Genesung des Fürsten aus, erinnerte an den Friedensschluß vom 10. Mai und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Fürsten aus. Bismarck bezeichnete in seinem Dank den 10. Mai als eine seiner angenehmsten Erinnerungen und betonte, daß er kürzlich vor 50 Jahren in die parlamentarische Politik eingetreten sei. Er habe seither viel Liebe und Haß erfahren. Der Vorteil des Alters sei eine gewisse Gleichgültigkeit gegen die Äußerungen der Anfeindung und des Hasses und eine zunehmende Empfänglichkeit für die Liebe. Der Bestand seiner 7jährigen Nachbarschaft mit Hamburg sei ein Prüfstein seiner vergangenen Thaten. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf Hamburg und ließ dann bald sitzend bald stehend den Fackelzug an sich vorbeiziehen. Die Begeisterung und Freude über das frische Aussehen des Fürsten war groß.

Ausland.

Wien, 11. Mai. Der begonnenen Vermittlung der Mächte ging eine die Forderung der Mächte erfüllende schriftliche Erklärung Griechenlands voraus, daß es die Vermittlungsschritte bedingungslos den Mächten anheimgabe und die Lösung der Kretafrage durch Autonomie anerkenne.

Paris, 10. Mai. Nach dem gestern eröffneten Testament des Herzogs von Aumale erhält Herzog Philipp von Orleans Schloß Aumale, Schloß und Gut Wood-Norton in England und die herrschaftliche Domäne Zucco in Sizilien, Prinz Jean von Orleans die Domäne Guise und Prinz Peter das Pariser Palais des Verstorbenen. Die Bestimmungen über das sehr bedeutende Baarvermögen sind bisher nicht bekannt gegeben worden.

— 11. Mai. Der deutsche Kaiser hat 10 000 Francs für die von dem Wohlthätigkeitsbazar unterstützten Anstalten gespendet. Der deutsche Botschafter Graf Münster hat die Summe bereits der Vorsitzenden der Komites, Prinzessin Wagram, übergeben.

Madrid, 10. Mai. Die Wahlen zu den Municipalräten verursachten mehr Ruhestörungen. In Bilbao veranstalteten die Sozialisten eine Kundgebung. In Vinaros wurde ein Liberaler getötet.

Tanger, 9. Mai. Der spanische Renegat, der den deutschen Bankier Häfner ermordet hat, wurde gestern nach Spanien überführt, wo ihm der Prozeß gemacht werden soll.

Athen, 11. Mai. Die „Agence Havas“ meldet von hier unterm 10., 11¹/₂ Uhr abends: Nachdem Deutschland darauf bestanden hat, daß als Vorbedingung einer Intervention die

Zurückberufung der griechischen Truppen von Kreta und die Erklärungen der griechischen Regierung, daß sie in aller Form die Autonomie Kretas zugestehen, zu gelten habe, sind die Besprechungen eingeleitet und in bejahendem Sinne beendet worden.

Verschiedenes.

* **Sinsheim, 11. Mai.** Wie schon mitgeteilt, findet am Samstag den 15. Mai die Eröffnung der Kunst-, Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Heilbronn statt unter Zugrundelegung des nachstehenden, vom geschäftsführenden Ausschuß uns zugefandten Programms. Vormittags 11 Uhr: Sammlung der eingeladenen Gäste im Garten der Harmonie; Vormittags 11¹/₂ Uhr: feierliche Eröffnung durch den Ehrenpräsidenten Oberbürgermeister Hegelmaier im Ehrenhof der Ausstellungs-Anlagen. Sodann Rundgang durch die Ausstellung. Nachmittags 1¹/₂ Uhr: Festmahl im großen Saal der Harmonie (trockener Tisch 3 Mark). Die Herren Teilnehmer wollen sich gefälligst bis 13. Mai bei Holl zur Harmonie anmelden. Abends: Konzert im Harmoniegarten.

* **Sinsheim, 12. Mai.** Der „wunderschöne Monat Mai“, als welchen ihn die Dichter besingen, hat sich bis jetzt seines Namens nicht würdig gezeigt. Denn abgesehen von ganz wenigen schönen Tagen war derselbe ein ganz robuster unfreundlicher, fast jeden Tag von kalten Regenschauern trübender Geselle, der es selbst den Stubenbewohnern nur beim warmen Ofen behaglich zu machen gestattet. Heute früh hatte sich der erste „Eismann“ mit Frost und Reif eingeführt und da aus vielen Gebirgsgegenden starke Schneefälle gemeldet werden, wird man wohl den beiden Nachfolgern auch nichts Besseres zutrauen dürfen.

△ **Michelsfeld, 10. Mai.** Die am Sonntag hier stattgehabte landwirtschaftliche Besprechung war sehr gut besucht. Der Vorstand des landwirtschaftl. Bezirksvereins, Herr Oberamtmann Keim, eröffnete die Versammlung mit herzlicher Begrüßung der Anwesenden und dem Ausdruck der Freude über die zahlreiche Beteiligung. Herr Bezirksleiterarzt Römer erhielt sodann das Wort und hielt einen längeren Vortrag über Rindviehzucht. In interessanter und lehrreicher Ausführung wurden den Landwirten in klarer, leicht verständlicher Weise verschiedene Winke und Ratschläge erteilt, die, wenn sie richtig befolgt werden, sicher von großem Nutzen für eine gedeihliche Entwicklung der Viehzucht sein werden. Die Nachzucht des Rindviehes, die Aufzucht der jungen Tiere, die Krankheiten derselben und die Fütterung der Tiere in der jetzigen Zeit mit Grünfütter waren die Hauptpunkte, die von dem Herrn Redner in ausführlichster Weise behandelt wurden. Es wurde daher auch dem Herrn Bezirksleiterarzt am Schluß der für seine vortrefflichen Unterweisungen wohlverdiente Beifall von den Anwesenden gespendet. Die Anschaffung guter weiblicher Zuchttiere gab zu verschiedenen Erörterungen Anlaß. Von dem Herrn Vorstand wurde den Landwirten die Mitteilung gemacht, daß der landw. Verein bereit sei, für die, welche es wünschten, gute Zuchttiere anzukaufen. Der Herr Bezirksleiterarzt wies auf das in seinem Vortrage schon Gesagte hin, daß die Landwirte zunächst einmal bestrebt sein sollten, aus ihren Ställen immer nur das schönste Vieh zur Zucht zu verwenden, falls es sich nicht machen ließe, von dem Anerbieten des Herrn Vorstandes Gebrauch zu machen. Es könnte damit schon recht Gutes erzielt werden. Am Schluß der Versammlung wurde den genannten Herren von Herrn Bürgermeister Kattermann der Dank für ihre belehrenden und wohlmeinenden Ratschläge ausgesprochen und erhoben sich alle Anwesenden zum Zeichen ihrer Zustimmung von den Sätzen.

* Ein schönes Geschenk wurde, dem „Ab. B.“ zufolge, der Familie des Landwirts Chr. Dieffenbacher in Neckarbischofsheim anlässlich der Geburt des 7. Raaben von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog zugebracht, welches demselben durch Herrn Bürgermeister Keumirch anlässlich des Tauffestes überreicht werden soll.

() **Bom Lande, 10. Mai.** Die Vögel haben zu nisten begonnen. Da ist es wohl am Plage, auch an dieser Stelle daran zu er-

Kern wußte von den häufigen Besuchen Ernsts in dem kleinen Häuschen, und er duldete sie ebenfalls. Es war mehr als natürlich, daß nicht die mütterliche Freundschaft der alten Frau allein ihn hinzog, daß Ernst auch an der hübschen Tochter Gefallen finden würde. Was der junge Strahberg in seiner noch kindlichen Unschuld nicht einmal ahnte, das hatte Kern schon in seiner Berechnungstabelle aufgenommen, die Möglichkeit, daß die beiden sich lieben würden.

Eine solche Liebelei und ihre Folgen mußten den jungen Mann in den Augen der Welt bloßstellen, kompromittieren und des Direktors Klagen über ihn nur noch mehr rechtfertigen. In Wahrheit jedoch war Ernst Regina gegenüber viel zu unbefangen, als daß er das, was ihn in ihre Nähe zog, für anderes als bloße Gewohnheit gehalten hätte. Er sehnte den Feierabend herbei, um bei den guten Leuten eine trauliche Stunde zu verleben, sich dort auszusprechen und trösten zu lassen; weiter dachte er an nichts.

Und Regina? Sie würde laut aufgelacht haben, wenn man zu ihr von derartigem gesprochen hätte. Sie wußte trotz ihrer zwanzig Jahre noch nicht, was Liebe sei. Sie hatte noch gar niemals darüber nachgedacht, ob sie auch einmal würde lieben können. Dazu mußte doch vor

Allem ein Gegenstand vorhanden sein, und wo sollte sie den finden? Ernst war es gewiß nicht.

Die Arbeiter der Fabrik aber, alte wie junge waren ihr alle von Kindheit her bekannt. So lange sie Kinder waren, hatte sie sich mit den Buben herumgebalgt, wie es eben Kinder thun, jetzt, da sie groß geworden, ging jedes seiner Arbeit nach. Ein Gruß, ein Scherzwort, das war alles, was sie noch mit einander tauschten.

Aber freilich, da war Ruppert, der Kutscher des Direktors, den dieser erst vor kurzem in seine Dienste genommen. Er war hübsch und hatte feine Manieren, viel gefälliger, als die ruhigen Schmiede, und er war immer sehr höflich zu ihr. Aber er war, wie man ihr sagte, ein leidenschaftlicher Geselle, gleich oben hinaus bei jedem Vorkommnis, kurz, ein Mensch, mit dem nicht gut umzugehen war.

Und doch, wie leicht sprach sich Regina mit ihm. Noch niemals hatte sie eine schlimme Eigenschaft an ihm bemerkt. Auch die andern Mädchen konnten an ihm keine Fehler entdecken, es sei denn, daß er mit allen gleich freundlich war. Gewiß war es nur die Eifersucht der Burschen, die ihm solche Fehler andichteten, der Aerger, daß sie sich mit ihm nicht messen konnten.

(Fortsetzung folgt.)

innern, daß mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird, wer unbefugt Eier oder Junge von jagbarem Federwild oder Singvögeln ausnimmt.

— In Eberbach starb nach mehrtägigem Krankenlager ein in weiteren Kreisen der Umgegend bekannter Geschäftsmann der Stadt, Hr. Karpfenwirt Friedrich Müller, an den Folgen einer Lungenentzündung.

— Vor einigen Tagen kam das 8 Jahre alte Töchterchen des Eisenbahnarbeiters Steinmann in St. Ilgen dem Feuer am Kochherd so nahe, daß die Kleider in Brand gerieten und das arme Kind schwere Brandwunden davontrug, denen es nach kaum zwei Tagen erlegen ist.

— Auf schreckliche Weise kam vorgestern in Philippsburg ein 13jähriges Mädchen ums Leben. Dasselbe begab sich mit dem die Kirchenuhr aufziehenden Mann in den Turm der lath. Kirche, als sich beim Aufziehen ein Gewicht der Uhr aushängte und dem Kinde auf den Kopf fiel, sodaß die Schädeldecke vollständig zertrümmert wurde. Der Tod trat natürlich sofort ein.

— Am Samstag ist das bald 2 Jahre alte Kind des Metallschleifers Kräh in Karlsruhe beim Spielen mit andern Kindern eine Treppe hinunter gestürzt und trotz sofortiger ärztlicher Hilfe gestorben.

— Auf der Station Königsbach stieß, nach einer Meldung der „Heidelb. Ztg.“, am Montag früh ein von Pforzheim kommender Personenzug mit einem von Wilferdingen anfahrenden Arbeiterzug zusammen. Die Lokomotiven beider Züge bohrten sich förmlich in einander, die Packwagen wurden stark beschädigt. Ernste Verletzungen von Personen sind zum Glück nicht vorgekommen.

— Kürzlich erlitten Frau und Mutter des Amtsvorstandes, Herrn Geh. Reg.-Rat Teubner in Rehl (früheren Amtsvorstandes in Sinsheim) einen Unfall, indem das Pferd mit der Chaise, in der die Damen sich befanden, durchging und beide herausgeschleudert wurden, wobei die Mutter, Frau Steuerat Teubner, ein Bein brach, während Frau Geh. Regierungsrat Teubner mit dem Schrecken davonkam.

— Das Berliner „N. Journ.“ meldet aus Brüssel: Bei einer Treibjagd auf der Besitzung des Herzogs von Arenberg wurde der junge Graf de Brieux durch einen ungeschickten Jäger erschossen.

— Von Melbourne aus wird ein heftiges Erdbeben aus Südastralien und dem Westen Viktorias gemeldet.

Briefkasten.

Nach Großscholzhelm. Wegen Mangel an Raum mußte Ihr Artikel für die nächste Nummer zurückgelegt werden. Frdl. Gruß und Dank.

Zu der Brandkatastrophe in Paris.

Mit jedem Tage wächst (so schreibt der Pariser Berichterstatter der Köln. Z. unterm 7. d.) in der Einbildungskraft das Grauen der Katastrophe. Der Vergleich, den ein Boulevardblatt anstellt, ist wahr: Nero hätte als Kaiser von Paris sich kein gräßlicheres Schauspiel aufführen lassen können. Die Inszenierung war mit ausgeführter Hinterlist gewählt für ein Brandspiel: Holzgerüste, Weinwandbelleidung, Theaterüberzüge; dazu gerade die Nachmittagsstunde von 4 bis 5, da alles sich dort sammelte; die blitzartige Aufführung, die wandelnden Feuerklumpen, die dem Zelte entschlüpfen; das unterschiedslose Verbrennen so vieler erlauchter Wesen, die eine Viertelstunde vorher in Frühlings-toilette mit wallendem Turmhut in heiterster Stimmung umherspazierten; das Verbrennen dieser Wesen in eine einzige schwarze Masse, aus der hier eine Hand, dort ein rumpfloser Schädel herausfiel; es vergiftet sich schwer, so sehr auch Gesicht- und Geruchssinn sich gegen die Erinnerung sträuben. Und alles dies nur einige Schritte entfernt von der rettenden in hellem Sonnenlichte gebadeten Straße, wo sich den Verbrennenden hunderte von hilfreichen Armen entgegengetretet hätten, wo keiner auch nur im entferntesten anfangs das glühende Geheimnis begriff, das hinter der Holzfassade unheimlich knisterte, bis mit der Wahrheit auch die Gewißheit der Rettungsohnmacht aufdämmerte. — War das Schauspiel an sich gräßlich, noch grauiger war das Nachspiel, dessen Bühne seit 3 Tagen der Industriepalast ist. Eine Viertelstunde nur verbrachte ich dort am ersten Tage; sie genügte, um die ganze Leiter zu überschauen, die aus aristokratischem Glanz und Wonne bis zu unsäglichem Elend hinabführt. Wie sie da auf rohen Brettern lagen, die edlen Frauen, die hier in Paris auf der Höhe der Menschheit gewandelt, ist schon beschrieben worden. Ob es keine bessere Unterkunft in der von Reichtum strahlenden Stadt gab, als dieser öde Kunstschuppen des Industriepalastes, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls pflegt das Schlachtvieh hier besser aufgehahrt zu werden. Wer aber beschreibt die entsetzliche Behandlung, der sie, ob von profaner oder Verwandten- und Freundeshand, ausgeübt wurden, das Durchstöbern ihrer Kleider, das Umwälzen ihrer Körper. Auf irgend eine Angabe hin öffnet der Arzt gewaltsam den geschlossenen Mund, schneidet in die Kiefer ein, unterwirft den Körper dem prüfenden Blicke. Viel tausend mal war der schuhbekleidete Fuß aufgehoben, um den Schuster aufzuspüren, ward der Stoff des Kleides geprüft, um das Verkaufsgeschäft zu entdecken. Und leider ließen sich, so sehr das Herz auch bei dem Anblick bluten mochte, viele grausame Rücksichtslosigkeiten nicht vermeiden, wenn die Ueberreste in die zuständigen Hände

kommen sollten. Heute gerade liegt ein auffälliger Beweis von einer Komödie der Irrungen infolge solcher Rücksichtslosigkeit vor. Bei der Untersuchung einer verfohlten weiblichen Leiche erkennt man auf dem Stiefelchen die Schuhfirma Helfstern und die betreffende Eintragsnummer. Der Untersuchungsrichter benachrichtigt die Firma; die Nummer bezieht sich auf Frau Jacques Hausmann. Große Bestürzung! Herr Hausmann hatte erst vorgestern seine Frau entdeckt und sie zur Beerdigung abholen lassen. Es bleibt nichts übrig, als auch ihn zu benachrichtigen; er eilt herbei und findet auf der neuen Leiche nicht allein seiner Frau Armband, sondern auch ihr Visitenkartentäschchen mit der Karte „Madame Jacques Hausmann“. Darauf hin wird denn die erste Frau Hausmann wieder in den Kunstschuppen gebracht und die neue auf einem Leichenwagen nach Poissy geführt.

Die gerichtliche Untersuchung der Ursache der Katastrophe richtet sich zunächst gegen den Bediensteten des Kinematografen, Bellac, der durch seine unvorsichtige Gebahrung an der Lampe unmittelbar die Katastrophe verschuldet hat. Ferner dehnt sich dieselbe auf jene Veranstalter aus, die, wie Hr. Blount, erklärten, daß keine Art Feuer noch Elektrizität im Bazar Verwendung finden, und daß keinerlei Beleuchtungsapparate vorhanden seien. Dieser Erklärung wurde nicht entsprochen. Endlich dürfte auch gegen die Erbauer des Gebäudes vorgegangen werden, die auf die Feuergefährlichkeit bei der Erbauung der Baracken nicht die geringste Rücksicht nahmen. Es ist bezeichnend, daß zahlreiche Personen dadurch ihren Tod fanden, daß sie durch die falschen, als Dekoration dienenden Thüren, welche in der Halle angebracht waren, getäuscht wurden. Dieselben waren viel größer als die wirklichen Ausgangsthüren. — Die endgiltige Liste der Opfer des Brandunglücks weist 124 Tote auf, von denen 119 wieder erkannt wurden.

Offenburger Pferdemarkt-Lose à 2 Mark (Ziehung am 1. Juni 1897)

sind in der Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim zu haben.

Wetter-Aussichten

auf Grund d. Berichte d. Deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

13. Mai: Meist heiter, warm. Später vielfach Gewitterregen.

14: Wolkig mit Sonnenschein, kühl, lebhaft Winde. Strichweise Gewitterregen.

15: Wolkig, kühl, Regenschauer, Gewitter, windig.

Bruchsal. (Marktbericht vom 8. Mai 1897.)
Weizen 100 Kilo 16 50 Kernen 16.—, Spelz, ungeschält —, Roggen 13.20 Gerste 15.—, Weizen 12.—, Weizen 12.—, Hafer 14.50, Heu 6.—, Butter 1 Kilo 2 20, Eier 10 Stück 0.60, Kartoffel (per Zentner) 0.—, Kartoffel (20 Liter) 0.85.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Obererbschaftsamt für das Jahr 1897 betr.
Nr. 10922. Das Obererbschaftsamt für den Aushebungsbezirk Sinsheim findet am

Montag, den 17. Mai d. Js.

vormittags präzis 8 Uhr beginnend, im Saale der Brauerei Schaubek dahier statt. Behufs Rangierung haben sich die Pflichtigen schon um 7 1/2 Uhr morgens im Aushebungslokal einzufinden.

An dem genannten Tage Vormittags 1/8 Uhr haben sich zu stellen

1. die wegen körperlicher Gebrechen als untauglich auszumusternden Pflichtigen, soweit sie nicht von der Gestellung entbunden werden;

2. die wegen bedingter Tauglichkeit bzw. Mindermaß oder wegen zeitiger Untauglichkeit zum Landsturm 1. Aufgebots von der Ersatzkommission in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen;

3. die wegen häuslicher Verhältnisse, wegen geringer körperlicher Fehler bzw. wegen Mindermaß oder zeitiger Untauglichkeit zur Ersatzreserve von der Ersatzkommission vorgeschlagenen Militärpflichtigen;

4. die freiwilligen und die zur Aushebung von der Ersatzkommission in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen;

5. die besonders geladenen, zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche zu entscheiden ist; ferner die vorgeladenen Invaliden und Personen des Beurlaubtenstandes.

Nach der Vorstellung obiger Militärpflichtigen wird die Prüfung und Verbescheidung der der Ober-Ersatzkommission vorzulegenden Reklamationsgesuche stattfinden.

Wer ohne genügende Entschuldigung zur Aushebung nicht oder zu spät erscheint, geht neben Verwirkung einer Ordnungsstrafe bis zu 30 M. oder bis zu drei Tagen Haft der aus der früheren Lösung erworbenen Berechtigung für verlustig und wird als vorweg Einzustellender behandelt, vorbehaltlich der Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens, wenn durch die erhobenen Erkundigungen nachgewiesen wird, daß er die Absicht habe, sich der Wehrpflicht zu entziehen.

Sämtliche Gestellungspflichtige dürfen das Aushebungslokal erst dann verlassen, wenn sie im Besitze ihrer Militärpapiere sind.

Die Bürgermeisterämter haben Vorstehendes in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen und Bescheinigung hierüber umgehend anher vorzulegen.

Ferner sind die Pflichtigen, über welche den Bürgermeisterämtern Verzeichnisse

zugehen, noch besonders mit dem Anfügen vorzuladen, daß sie ihre Lösungsscheine und sonstigen Militärpapiere mitzubringen haben.

Die Vorladung ist den Pflichtigen, soweit thunlich, in Person zu eröffnen, andernfalls ihren Verwandten, Dienst-, Lehr- oder Fabrikherrn u. s. w.

Die Vorladungsbefehle sind längstens bis 12. d. Mts. bei Vermeidung der Abfindung eines Wartboten anher vorzulegen.

Die Herren Bürgermeister haben zum Aushebungsgeschäft nur dann zu erscheinen, wenn sie besonders vorgeladen worden sind.

Sinsheim, den 4. Mai 1897.
Großh. Bezirksamt:
Reim.

Bekanntmachung.

Nr. 11813. In Gochsen (Oberamts Neckarfulm) ist die Maul- und Klauen-seuche erloschen, und in Schönau (Amt Heidelberg) ist dieselbe ausgebrochen.

Sinsheim, den 6. Mai 1897.
Großh. Bezirksamt:
Reim.

Ausstellung.

Die Viehzuchtgenossenschaft Neckarbischofsheim veranstaltet
Mittwoch, den 19. Mai d. Js., vormittags 9 Uhr

beginnend, zu Neckarbischofsheim eine Ausstellung von Jungfarren und Zuchtrindern mit Preisverteilung. Es steht zu erwarten, daß dieselbe ähnlich dem Vorjahr zahlreich besucht werden wird.

Wir glauben darauf hinweisen zu dürfen, daß neben zielbewußtem Streben seit 20 Jahren fast nur Orig.-Simmenthaler Farren zur Verwendung kommen.

Diese Ausstellung wird auch Gelegenheit bieten, gute Zuchttiere zu erwerben.

Wir laden Züchter, Käufer und Freunde freundlichst ein.
Der Vorstand.

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme sowie für die reiche Kranzspende bei dem Hinscheiden unserer teuren Gattin, Mutter, Schwester und Tante, der Frau
Anna Margaretha Burkart,
 geb. Reimuth,
 desgleichen für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Renz, wie nicht minder für den erhebenden Grabgesang des hiesigen Männergesangsvereins unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Geier sagen wir unsern herzlichsten Dank.
 Hoffenheim, 12. Mai 1897.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Burkart, Kaufmann,
August Burkart, stud. math.

Hofphotograph Carl Ruf Nachfolger

Oscar Lang

Heidelberg

Hauptstr. 146

empfehlen sein Atelier zur Aufnahme von Porträts, Gruppen etc. in jeder Art und Größe.

Beste Ausführung.

Civile Preise.

Gebrüder Botsch

Maschinenfabrik und Eisengießerei
 Rappenau, Baden.

Gras- und Getreidemähmaschinen, Säemaschinen, Drechsmaschinen, Göpelwerke, Häckselmaschinen, Obstmühlen, Kellern, Schrotmühlen, Brunnen, Pumpen, Transmissionen u. s. w.

Melasse Torfmehlfutter.

Bestes und billigstes Futtermittel
 enthält ca. 40 Pfund Zucker per Zentner.

Erfolge des Melassetorfmehlfutters:

Pferde verlieren Kollit vollständig, sind glatt im Haar und leistungsfähig.

Kühe geben fettreichere und reichlicher Milch.

Rastvieh aller Art nimmt gut an Gewicht zu.

Schweine nehmen besonders gut zu und werden durch Melassefutter zum Aufnehmen von Futter angeregt.

Trächtige Schweine werfen gesunde Ferkel.

Von der Zuckerrabrik Frankenthal wurde mir der Alleinverkauf für die Amtsgerichtsbezirke Sinsheim und Neckarbischofsheim übertragen.

M. B. Wolff Sohn, Neckarbischofsheim.

In obstarmen Jahren

gibt es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen Haus-trunkes (Kunst-Mostes) keinen besseren Ersatz als

Julius Schraders Kunst-Mostsubstanzen

in Extraktform
 bereitet von Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart.

Dieselben haben sich seit Jahren in Tausenden von Familien auf's beste bewährt und wird das daraus hergestellte ausgezeichnete Getränk allgemein dem Rosinenmost vorgezogen. Da Nachahmungen existieren, bitte ich genau auf die Firma „Julius Schrader in Feuerbach“ zu achten. Prospekte gratis und franko. Portion zu 150 Liter Mk. 3.20 (ohne Zucker). In Sinsheim bei Apotheker Canzenbach, in Neckarbischofsheim bei Oskar Fränzl.

Monogramme

und
 Kupfer-Schablonen
 für Weißstickerei sind vorrätig bei

G. Münzesheimer
 Sinsheim.

Bestes Carbolineum

(gegen Fäulnis, Rässe, Wurmstich und Hauschwamm etc.) billigt bei

Gg. Eiermann.

Industrie-
 Gewerbe- und
 Kunst-

Ausstellung

HEILBRONN a. N.

Eröffnung 15. Mai 1897.

Ev. Kirchenchor.

Heute, den 12., abends 7/9 Uhr,
 Probe.

Feinste
 Desserts- und Krankenweine
 alte und neue

Tischweine

garantiert rein
 empfiehlt bestens

Th. Bossaller,
 Conditior.

Erystallzucker

Weinrosinen

billigt

Th. Bossaller.

Fensterleder

empfehlen billigt

Wilh. Scheeder.

Bau- und Schreinerstifte

billigt bei

Wilh. Scheeder.

Delifarben

Erdfarben, Stofffarben,
 Fußbodenlack, Firnisse
 bei Hugo Seufert.

Kinder-Wagen

gut und billig
 empfiehlt in
 großer Auswahl

C. A. Gmelin,
 Sattler
 und Tapezier,
 gegenüber dem
 Rathaus.



Offerierte **Maischrot**, erste, reinste Qualität zu 11 Mk. 50 Pfg., **Maisgries** zu 13 Mk. 50 Pfg. pro 100 kg, bei größeren Bezügen entsprechend billiger. Ferner **Weißmehle** zu 14, 15 und 16 Pfg. pr. Pfund, **Brodmehle** zu 10, 11 u. 12 Pfg. von der Klostmühle B. Werner u. Nikola. Feinstes **Tafel-Salatöl** pr. 5 Kilo-Kanne = 5 1/2 Liter zu 5 Mark ohne Kanne von dem Verein deutscher Oelfabriken.

Hochachtend
 Carl Esser,
 Neckesheim.

Futtermehle sowie Futterkleien stets vorrätig.

Ein Wohnhaus

samt Dekonomiegebäude sofort billig zu verkaufen. Auf Wunsch werden auch die dazu gehörigen Grundstücke mitabgegeben. Näheres bei

Rechtsagent Schwenn.

Wasch-Blousen

Wasch-Anzüge

für Knaben
 sauber u. gut gearbeitet
 empfiehlt billigst

K. Blum.

Damenrad

wenig gebraucht, steht ganz billig zu verkaufen.

Frau D. Hoch,
 Mauer.

Für gemütskranke, ruhige, ältere Frau wird

Familienheim

bei ordentl. israel. Familie auf dem Lande, eventl. bei einem Arzte

gesucht,

wo solche gute Verpflegung findet und dauernd verbleiben kann. Es wird jährliche Pension ca. Mk. 800 bis 1000 bezahlt. Gest. Offerten sub E 61250 b an Haasenstein u. Vogler A.-G., Mannheim.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

sicherstes gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenen Magen acht in Packet. à 25 Pfg. bei

Hugo Seufert in Sinsheim,
 Joh. Weber in Neckarbischofsheim.

Der 2. und 3. Stock

meines neuerworbenen Hauses (Eisenbahnstraße) ist samt Zubehör, gewünschten Falles auch mit Scheueranteil, sogleich zu vermieten.

L. Müller, Küfer.

Bekleb-Adressen

(gummiert) und

Anhängezettel

(mit Dejen) zu Gypspressensendungen sind zu haben in der Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim.